

Anspiel:

„Leben zu Luthers Zeiten“

Ein Mann und eine Frau des späten Mittelalters, gekleidet als Angehörige des guten Bürgertums treffen sich auf der Straße ihrer Stadt (Wittenberg um 1515).

*der Mann ist bereits da (liest), die Frau kommt von hinten (aus dem Publikum) hinzu*

**Frau:** Gott zum Gruße, Herr Gildenmeister Wolfraht.

*Andeutung eines Knickses*

**Mann:** Oh, - Gott zum Gruße, Frau Amsträtin, wie stehts um das werthe Befinden? *Andeutung eines Dieners*

**Frau:** Habt Dank, recht gut - man selbst hat keinen Grund zur Klage. Jedoch die Zeiten, werter Herr, die Zeiten sind doch wohl gar gräulich.

Gerade noch war ich beim Apotheker. Es hängt ein Anschlag dort über die jüngsten Geschehnisse zu Magdeburg. Unser Hochwohlgeborener Herr Albrecht von Mainz hat sich ernennen lassen zum Erzbischof. Gewaltige Summen soll er an Rom dafür gezahlt haben, hört man.

**Mann:** Führwahr sind diese Zeiten klagenswerth, Hunger, Not und Teuerung allerorten. Die Mächtigen schieben sich die Silberlinge gegenseitig in die Geldkatzen - und verprassen es. Sie drücken das Volk ohne Erbarmen.  
Die Bauern hungern im Harz seit vier Jahren elendiglich. Und auch in unsrer Stadt findt kein Tagelöhner mehr Arbeit.

**Frau:** Gott erbarme sich unser. Überall sieht man Bettler, unsere Armenhäuser sind überfüllt,. Gestern war ich mit Frau Hohenberg und einem Wagen voll Weizen und Käse dort. Doch unsere Hilfe reicht wohl nicht weit.

**Mann:** Ja, die Not geht über unsre Kraft! Und die Kirche – welchselbige das Werk der Barmherzigkeit pflegen sollte – sie zieht sich mehr und mehr aus der Versorgung der Notleidenden zurück.

Sie braucht jetzt ihr ganzes Geld für die neue Peterskirche in Rom.

**Frau:** *verträumt* Oh ja Rom - einmal dorthin pilgern.

Der Frau Ute aus Torgau hat es geholfen. Sie war unfruchtbar und jetzt hat sie im Frühjahr einem Knaben das Leben geschenkt. Nun geht sie jeden Tag zur Frühmesse.

**Mann:** Die Frau handelt wohl recht. Man muss alles tun um die Gnade unseres allmächtigen Gottes zu erlangen..

**Frau:** Sie ist ein Vorbild an Frömmigkeit! Wenn nur alle die Kraft dazu hätten, der gerechte Christus müsste Erbarmen mit uns haben!

**Mann:** Ja, nur der allgewaltige Gott vermag in diesen harten Zeiten zu helfen, in der Tugend und Sitten zerfallen, die Menschen im Elende hausen, vom Hunger gemartert

**Frau:** Ob das der Allgewaltige noch lange leiden wird! Gar hart wird sein Zorn uns treffen, wenn sich keiner besinnt. Wenn das mal ein gutes Ende find't! *bekreuzigt sich verängstigt*

Ich muss gehen Herr Wolfrath, mein Gemahl erscheint; ich muß ihm aufwarten.  
*geht nach hinten*

**Mann:** Sollte Gott uns wirklich strafen? Ist er nicht in Christus ein gnädiger Gott? Ich möchte an seine Barmherzigkeit glauben. Den reuigen Sünder wird er doch nicht von sich weisen? Ich muss mal Pater Alfred darob befragen – er kann Latein und versteht es, die Heilige Schrift zu deuten...

*geht etwas zur Seite, nimmt ein Buch vom Tisch und blättert darin*  
*von hinten wird ein Lied angestimmt, der Mann steigt mit ein und singt die Strophen („Universi populi“)*